

Funktionieren Märkte im Gesundheitswesen? – Wettbewerb auf dem Prüfstand

Macht teilen, Märkte pflegen

Wenn der Mensch nicht allein als Robinson auf einer Insel lebt, sondern mit vielen anderen in Gesellschaft, dann müssen sie Regeln dieses Zusammenlebens suchen. Wie sich das im Gesundheitswesen präsentiert, erläuterte Publizist Beat Kappeler auf blitzgescheite Weise. Wir bringen sein erstklassiges Referat im Originalwortlaut (Zwischentitel durch die Redaktion).

Was hat man im Laufe der Geschichte nicht alles an solchen Ordnungen erdacht, was nicht alles in Praxis umgesetzt! Die Herrschaft der Besten, aristoi, also der Aristokratie, die Monarchie, eine Priesterherrschaft, Philosophenkönige, Diktatoren, Generäle, Kollektive und Kommissare. Die Macht über alle musste zugeteilt und, so die Griechen und Römer, auch verteilt werden. Die Republik kam auf. In Europa zwangen Englands Barone vor genau 800 Jahren dem König ihre Mitsprache auf – die Parlamentsherrschaft begann.

Das alles betraf immer die politische Ordnung. Die Wirtschaft bewegte sich seit Urzeiten als spontane Märktewirtschaft, unter gelegentlichen, oft starken Eingriffen der Politik, oft rein fiskalischen Interesses. Der Protektionismus Frankreichs, die Zunftordnungen schufen vermachte Märkte, und der Kommunismus schaffte sie 1917 grundsätzlich ab. Seit dem Zweiten Weltkrieg, seit dem Ende des Kommu-

nismus 1989 wurde den entwickelten Volkswirtschaften der Markt als Modell vorgezogen.

Umstrittene Begriffe von Märkten

Trotzdem sind heute Begriff und Praxis der Märkte oft umstritten, oft auch ganz einfach unbekannt. Dennoch gilt dies:

- Märkte setzen Gewaltfreiheit unter den Teilnehmern voraus.
- Märkte beruhen auf selbstbezogenem Handeln der Teilnehmer.
- Diese Teilnehmer kommen nur zum Ziel, wenn sie die selbstbezogenen Wünsche der Marktgegenseite berücksichtigen – Empathie ist zentral.
- Jede Marktbeziehung ist ein Vertrag, daher ist es die Rolle des Staates, die neutrale, rasche Klagbarkeit von Verträgen zu sichern.
- Wenn überhaupt, soll der Staat Verfahren regeln, nie aber Resultate («outcomes») von Märkten.

- Marktteilnehmer kehren regelmässig auf Märkte zurück, daher ist die Sorge um Reputation eine wichtige Disziplinierung.
- Märkte funktionieren nur mit einem ganzen weiteren Satz von Grundrechten – Eigentums-garantie, Meinungsfreiheit, Handels- und Berufsfreiheit.
- Ungleichheit ist kein Marktversagen, sondern Erfolge/Misserfolge sind Signale an die Teilnehmer.
- Es gibt nur vier Marktversagen – Kartelle (selbstbezogenes Interesse an Marktabschaffung), Arbeitsmarktelend im 19. Jahrhundert, externe Kosten und öffentliche Güter, von welchen man niemanden ausschliessen kann (Sicherheit, Feuerwehr für Reihenhäuser, Leuchttürme).

Märkte gegen wirtschaftliche Macht

Märkte sind daher das wirksamste Mittel zur Vermeidung wirtschaftlicher Macht. Angebote zwischen zwei Teilnehmern müssen von Dritten bestreitbar sein. Die Interaktion der politischen mit der wirtschaftlichen Machtsphäre formulierte Albert O. Hirschman, amerikanischer Soziologe, für die Wirtschaft mit «exit», also mit der Freiheit, aus einem Vertragsangebot davon zu laufen: Dies zerteilt die wirtschaftliche Macht. Für die politische Sphäre sprach Hirschman von «voice», also von der Stimmabgabe als Machtteilung, von der Abberufbarkeit politischer Eliten. Denn dem Staat kann man nur unter grossen Opfern davon laufen (Emigration, Kapitalexport, Schwarzmarkt). «Exit and voice» sind also die beiden Machtteilungen in demokratisch verfassten Marktgesellschaften. Sie sind interdependent – keines geht ohne das andere Prinzip.

Sonderfall Gesundheit?

Wohlmeinende sind immer schnell bei der Hand mit Ausnahmen vom Markt. Das Wohnen sei ein Grundbedürfnis, sagen manche, und fordern Sozialwohnungen, Mietkontrollen. Aber das Essen ist ein noch grundsätzlicheres Grund-



bedürfnis, sollen Migros und Coop verstaatlicht werden, oder der Brotpreis auf den Rappen amtlich festgelegt sein wie in meiner Jugend? Oder sind die Netze, Google, die Daten, Uber-Apps alles gefährliche Fallen der Freiheit? Die Energie möchten ebenfalls viele vom Markt ausnehmen, und nicht nur Linke, sondern auch Energielieferanten und -verteiler. Sodann die Transporte, die Landwirtschaft, die Medien, die Post. Und die Gesundheit – ein zu hohes Gut für schnöden Markt? – Doch vor lauter Ausnahmen und Eingriffen geht dann die Freiheit überhaupt verloren.

Ohne Märkte herrschen Komitees

Denn was Marktkritiker sich kaum eingestehen: Ohne Märkte herrschen Komitees. Also politische Gremien. Nun aber nimmt die neuere Politologie («Public Choice») deren Wirken gnadenlos auseinander und stellt Staatsversagen fest:

- In Wohlfahrtsdemokratien erhält die Mehrheit Gelder vom Staat, sie (bis zum median voter) verpflichtet die zahlende Minderheit dazu.
- Kreuzkompromisse mit Durchsetzung an sich minderheitlicher Lobby-Gruppen summieren sich aber in der Staatsbelastung.
- Politische «Komitees» haben keine «Budgetrestriktion»: Asymmetrie von Verursachern und Kostenträgern, Mittel durch Machtmonopol.
- Pfadabhängigkeit von «Komitees» – keine Korrekturen, keine Fehlerfreundlichkeit
- Dynamik der Regulierung – Fehler verlangen nach zusätzlicher Regulierung
- Retro-Orientierung der Regulierung – die Politik schlägt immer die letzte Schlacht nochmals.

Die letzten 30 Jahre sahen eine enorme technische Entwicklung, welche viele Märkte umge-

krempelt, andere erst ermöglicht hat. Die Welt der neuen Netze durch Informationstechnik und die Gesundheitspolitik seien damit vorgestellt, ihr «gesellschaftliches Erlernen» von Märkten:

Märkte auf Netzen

Auf den früheren Monopolnetzen von Strom, Schiene und Kommunikation hat sich eine liberalisierte Architektur heraus gebildet: Das Netz gehört einer Gesellschaft oder dem Staat als technisch notwendige Einheit. Darauf bieten konkurrierende Betreiber die Leistungen für Transport, Strom, Gas, Kommunikation an und entrichten dafür dem Netz eine Gebühr. Eine politisch unabhängige Netzbehörde bestimmt die Zulassung der Betreiber (durch Versteigerung der Kapazitäten oder qualitative Merkmale), sie veranlasst oder regelt die Netzgebühr, sie vergibt die Konzession für die allenfalls erwünschte Grundversorgung. Die Wettbewerbsbehörde überwacht die Fairness zwischen den Betreibern und gegenüber den Kunden.

Damit sind die ehemaligen Monopole aufgebrochen und durch Verfahrensvorschriften des Staates zu Märkten geworden.

Und der Markt bei Diensten der Gesundheit?

Im englischen National Health Service wurde der Markt nach 1945 bewusst ausgeschaltet. Im früheren schweizerischen Gesundheitswesen waren kaum Marktelemente vorhanden: meist staatliche Spitäler, eine mögliche Selektion der Versicherten durch die Kassen und damit erschwerter Kassenwechsel, ihr Vertragszwang mit Leistungserbringern. Die ideale Architektur des Gesundheitswesens wäre dank marktwirtschaftlicher Elemente herzubringen, nämlich:

- freie Vertragsbeziehungen der Kassen mit den Leistungserbringern Arzt und Spital, damit ihre Disziplinierung, wenn die Versicherten auch wechseln können,
- selbsttragende, nicht subventionierte Spitäler, öffentlich oder privat
- Sparanreize für die Versicherten durch wählbare Franchise, Hausarztmodelle etc.

Damit hätten alle drei beteiligten Kreise markt-simulierende Anreize. Und all dies ist glücklicherweise nicht mehr neu und ungedacht. Hingegen müssen sich die Bürger obligatorisch versichern, und dürfen die Kassen nicht selektionieren, so lange eine Garantie besteht, dass niemand «verbluten» muss. Diese Garantie ist ein echt «öffentliches Gut» – also ohne Ausschliessung der Nichtzahlenden.

Selbstverständlich gehören weitere, weiche Elemente dazu, wie die volle Zulassung anderswo bereits geprüfter Medikamente und Verfahren, keine Bürokratie der Abrechnungen, keine Schmerzensgelder der Gerichte für Kunstfehler (wie in den USA), Amtsärzte für Feststellung von Arbeitsunfähigkeit (Krankheit, IV), weil sie nicht erpressbar sind.

Marktwirtschaft ohne Adjektive

Damit kommen wir auch auf diesen zwei Gebieten der Netze und der Gesundheit zu einer Marktwirtschaft ohne Ausnahmen, zu einer Marktwirtschaft ohne Adjektive. Denn wenn sie «sozial», «nachhaltig», «verantwortungsvoll» sein soll, steht meist eine versteckte Agenda der Einschränkungen dahinter.

Der Staat soll anderswie für das Soziale, für das Nachhaltige sorgen, der Markt für Freiheit und Effizienz. Er zerteilt die Macht.



HESS Medizintechnik AG / Grabenstrasse 14 / Industrie West / CH-8865 Bilten
T +41 (0)55 619 20 80 / F +41 (0)55 619 20 81 / info@hess-med.ch / www.hess-med.ch



**HESS Medizintechnik -
Produkte und Dienstleistungen auf Schweizer Niveau.**

HESS ist ein Schweizer Entwickler und Hersteller hochwertiger Produkte für Spital, Therapie und Pflege. Zur Ergänzung des Sortiments führen wir Produkte namhafter Hersteller. Mit einem freundlichen Kundendienst sind wir ein zuverlässiger Partner - von Profis für Profis.